

# Kinder- und Jugendreisen mit Kulturcocktail

- Eine Methodenbox für interkulturelles Lernen auf Kinder- und Jugendreisen

Die Fertigstellung dieses Dokuments wurde gefördert aus  
Mitteln des Kinder- und Jugendplan des Bundes

Autoren:

Inés Aceitero Weiß  
Isabela Heitkämper

# Kinder- und Jugendreisen mit Kulturcocktail

## - Eine Methodenbox für interkulturelles Lernen auf Jugendreisen

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Katholischer Jugendferienwerke möchte mit der vorliegenden Methodenbox dazu anregen, Freizeiten um den Aspekt des Lernens über Kulturen zu bereichern.

Dieser Download ist eine praxisorientierte Handreichung, die klar verständlich und umsetzbar ist. Sie richtet sich daher sowohl an Multiplikatoren im Bereich der Freizeitleiter/innenausbildung als auch an bereits erfahrene Freizeitleiter/innen, die nach Informationen und Methoden suchen verschiedene Kulturen in einer urlaubsgerechten Form einander näher zu bringen.

Auf Freizeiten können sowohl landeskundliche bzw. interkulturelle Themen in reine Urlaubsfahrten integriert sowie Modelle gefunden werden, die ausländische Jugendliche bzw. Einrichtungen integrieren. Hier werden die Träger solcher Freizeiten vor eine Herausforderung gestellt, da zum einen neue Reiseformate entwickelt werden, als auch die Freizeitleiter/innen (FL) entsprechend qualifiziert sein müssen um dieser Aufgabe gerecht werden zu können.

Diese Methodenbox ist so aufgebaut, dass zunächst auf die theoretischen Hintergründe des Lernens über Kulturen eingegangen wird (Kapitel 1 und 2). Dann folgt eine Reihe exemplarischer Methoden, die während einer Reise

umgesetzt werden können (Kapitel 3). Anschließend wird erläutert, welche Besonderheiten und Chancen es für ein Team bei der Umsetzung gibt (Kapitel 4). Die Suche nach einer Partnergruppe oder Einrichtung im Zielort wird in Kapitel 5 beschrieben. Anregungen für die Schulung von FL für Jugendreisen mit Kulturcocktail finden sich in Kapitel 6. Wer sich über diese Methodenbox hinaus mit dem Thema beschäftigen möchte, findet reichlich Anregungen in der Literaturliste (Kapitel 7). Die Checkliste (Kapitel 8) soll eine Hilfestellung geben für die Planung einer Kinder- und Jugendreise mit Kulturcocktail.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen, Freude beim Ausprobieren der Methoden und interessante Begegnungen im Reiseland!

Köln, im Februar 2005

Martina Drabner  
BAG Katholischer  
Jugendferienwerke

# Kinder- und Jugendreisen mit Kulturcocktail

## - Eine Methodenbox für interkulturelles Lernen auf Jugendreisen

1. Warum ein Kulturcocktail auf einer Kinder- und Jugendreise nicht fehlen sollte - Einleitung.....	5
2. Welches Wissen braucht man als Kulturcocktailshaker?.....	7
- Grundbegriffe des interkulturellen Lernens .....	7
3. Welche für Zutaten sind nötig? .....	12
4. Wo und wie komme ich an meine Zutaten? .....	47
5. Wie organisiere ich eine Kulturcocktailparty? .....	49
6. Was gehört in einen Ausbildungsplan für Kulturcocktailmixer? - Ideen für Schulungsbausteine .....	52
7. Literaturliste .....	55
8. Auch nichts vergessen? - Checkliste für den Freizeitleiter.....	60
Anhang.....	61

## **1. Warum ein Kulturcocktail auf einer Kinder- und Jugendreise nicht fehlen sollte – Einleitung**

Kinder und Jugendliche fahren im Rahmen einer organisierten Freizeit mit den unterschiedlichsten Bedürfnissen in Urlaub. Allen gemein ist, dass sie in ihrer Freizeit Spaß zusammen haben möchten. Bei einer Reise in's Ausland treffen sie auf viele Menschen aus unterschiedlichsten Kulturen. Durch das Erleben einer anderen Kultur kann der Horizont erweitert werden. Es können Veränderungen stattfinden, die Wissen, Können, Wahrnehmung und Werteverständnis nachhaltig prägen. Eine Urlaubreise kann als Chance wahrgenommen werden; Menschen einander näher zu bringen.

Die Annahme, dass Lernen mit und über eine andere Kultur finde automatisch statt, wenn Menschen verschiedener Kulturen aufeinander treffen ist jedoch falsch. Ganz im Gegenteil: Kontakte mit fremden Kulturen bestätigen oft alte Vorurteile, statt Verständnis für das Fremde zu fördern. Es ist also mehr als ein Aufeinandertreffen von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen notwendig um sich kennen und verstehen zu lernen, nämlich ein bewusstes Bemühen sich Unbekanntem, Andersartigem, Unverständlichem zu öffnen und Differenzen oder manchmal auch Unvereinbares wahrzunehmen und auszuhalten. Sicherlich ist nicht zu erwarten, dass dies alles während der kurzen Dauer einer Urlaubsreise zu erreichen ist. Es können aber wichtige Schritte getan und Grundlagen für die weitere Persönlichkeitsentwicklung geschaffen werden.

In Ferienfreizeiten können kulturelle Inhalte vermittelt, fremde Kulturtechniken eingeübt und Kontakt zu Einheimischen gepflegt werden. Der Rahmen hierfür muss in jedem Fall urlaubsgerecht gesteckt werden.

Wenn die Teilnehmer/innen (TN) Spaß dabei haben, werden sie ihre Hemmnisse auf Unbekannte zuzugehen und eine fremde Sprache zu benutzen, besser überwinden. Sie nehmen einen Kulturcocktail ein. Ob er schmeckt ist sehr subjektiv, ihn anzurichten lohnt sich sowohl für die FL als auch für alle TN.

## **2. Welches Wissen braucht man als Kulturcocktailshaker? - Grundbegriffe des interkulturellen Lernens**

In diesem Kapitel soll in knapper Form erläutert werden, was interkulturelles Lernen beinhaltet und einige grundlegende Begriffe erklärt werden.

Wenn man mit einer Gruppe Jugendlicher in ein fremdes Land fährt können „merkwürdige“ Dinge auf einen warten, z.B. sind die Toiletten so ganz anders als zu Hause oder das Essen will nicht so recht schmecken oder aber man trifft sich mit Jugendlichen des Landes und die reagieren so gar nicht, wie man es von zu Hause gewohnt ist.

Was also passiert und was kann man tun, damit man voneinander lernt und sich verstehen lernt? - Interkulturelles Lernen!

Nehmen wir interkulturelles Lernen als Lernen zwischen und von anderen Kulturen.

Im alltäglichen Leben wird Lernen mit dem Erwerb von Wissen gleichgesetzt. Bei dem Prozess des interkulturellen Lernens wird die Dimension des sozialen Lernens hinzugefügt.

Bei interkulturellem Lernen kommt es also nicht nur auf das Kennen lernen von Sehenswürdigkeiten an, sondern in erster Linie auf den Kontakt mit den Menschen der anderen Kultur. Die Menschen vor Ort haben ihr Umfeld, ihre Umwelt geprägt. Sie haben die Gebäude erschaffen, die Sitten und Gebräuche, die Feste lebendig werden lassen. Durch den Kontakt mit den Menschen vor Ort lernt man die eigenen Verhaltensweisen, z.B. die eigene Einschätzung von Zeit (was bedeutet sofort, jetzt oder in fünf Minuten?) kennen, bzw. erkennen.

Je mehr Erfahrungen man mit seinen eigenen Vorstellungen von Verhaltensweisen macht, desto besser kann man erkennen, was eine andere Kultur ausmacht.

Es wird so zu sagen aus dem miteinander erleben und miteinander leben von einander gelernt.

Ziel ist in diesem Sinne zu schauen, wie ein miteinander leben möglich ist außer durch Konflikte, Kriege und Rivalitäten.

Was ist denn nun **Kultur**? Im landläufigen Sprachgebrauch umschreiben wir mit Kultur Theater, Museen, Galerien u.s.w. Aber Kultur meint noch mehr.

Unter Kultur verstehen wir hier alles, was das Leben von uns Menschen regelt.

Dazu gehören unsere Verkehrsregeln und überhaupt alle Arten von Regeln genauso, wie unsere Sprache und z.B. unsere Vorstellung von Pünktlichkeit. Das hat wahrscheinlich schon jeder mal gehört oder selber erlebt. In südlichen Ländern hat man für alles etwas länger Zeit, in Deutschland muss immer alles schnell gehen.

Die Frage ist: Stimmt das wirklich? Und vielleicht die Anschlussfrage: Gibt es auch in südlichen Ländern Situationen, wo das gleiche Zeitmaß gilt wie bei uns?

Was macht den Unterschied aus zwischen den Kulturen?

Diese und andere Fragen die einem auf einer Reise begegnen können sind spannend und werden immer spannender, je intensiver man sich mit ihnen beschäftigt.



Also nicht nur müde am Strand liegen und sich in der Sonne braten lassen, sondern mit offenen Augen die Gegend anschauen und den Kontakt zu den Menschen vor Ort suchen und spannende Entdeckungen machen.

Das ist die Aufgabe von euch FLSn, wenn ihr interkulturelles Lernen in Jugendfreizeiten anbieten wollt.

Die andere wichtige Aufgabe ist natürlich eure Teilnehmer dazu zu animieren, es ebenso wie ihr zu tun. Die Welt mit offenen Augen und Ohren erkunden. - Aber wie?

Wenn man in einem fremden Land ankommt, steht man oftmals vor einem Knäuel vielfältigster Eindrücke, anderes Essen, andere Läden, anderes Wetter, andere Sprache, die Leute verhalten sich anders, reagieren nicht in gewohnter Weise. Vieles wirft Fragen auf und so manches kommt einem komisch oder seltsam vor.

Hier ist es die Aufgabe von FLSn Angebote zu schaffen, damit sich die Teilnehmer langsam ihre Fragen beantworten können und in Kontakt zu den Menschen vor Ort kommen. Hier können sie erleben, was für das Zusammenleben in diesem Land wichtig ist und auf diesem Weg die „Regeln“ des Landes kennen lernen.

Was ist nun aber mit den üblichen **Klischees**, die man schon von klein auf kennt und die es von jedem Land gibt:

„In Deutschland trinken alle Bier, die Männer tragen Lederhosen und die Frauen immer ein Dirndl.“

Diese Verallgemeinerungen, die, wie wir ja wissen nicht immer und so endgültig der Wahrheit entsprechen nennt man, wenn sie einen negativen Inhalt haben auch **Vorurteile** z.B. Polen klauen.

Das ist eine Verallgemeinerung, da davon ausgegangen wird, dass diese Aussage für die gesamte Bevölkerung gilt und das, das wissen wir, stimmt mit der Realität nicht überein.

Es ist nicht schlimm mit Klischees, wie dem der Lederhose zu arbeiten. Jeder Mensch kennt sie und hat sie automatisch im Kopf. Ähnlich ist es auch mit den Vorurteilen.

Wir alle haben eine Menge Vorurteile gehört, gelesen und tragen sie selber in uns. Das ist erst mal normal, da durch das Raster, was wir uns durch unsere Klischees und Vorurteile schaffen die Welt ein wenig übersichtlicher wird und einfacher zu ordnen ist.

Allerdings sollten wir immer darauf achten, das wir unsere Vorstellungen mit der Realität überprüfen und damit nicht bei der ersten Erfahrung, die unser Klischee oder Vorurteil bestätigt aufhören, sondern unsere Vorstellungen von dem anderen oder der anderen Kultur immer wieder überprüfen.

Man stelle sich vor: Ein Japaner kommt in München, zur Zeit der Oktoberfesteröffnung nach Deutschland, hat nur einen kurzen Aufenthalt und sieht in dieser Zeit alle mit ein Liter Maßkrügen und in Lederhosen oder Dirndl durch die Gegend laufen...

Wenn er seine Erlebnisse nicht hinterfragt (z.B. indem er vielleicht mit Freunden in Deutschland über die Kleidung und Trinkgewohnheiten spricht) oder bei einem weiteren Besuch überprüfen kann, tragen für ihn alle

Deutsche Lederhosen oder Dirndl und trinken Bier. - Was für eine schöne Vorstellung?!

Fazit: Klischees und Vorurteile hat jeder, ABER man sollte sie immer im Blick haben und zur Diskussion stellen / sie hinterfragen und überprüfen auch oder gerade im Team und mit den Teilnehmern!

### 3. Welche für Zutaten sind nötig?

Es gibt zwei wesentliche Bestandteile für den Kulturcocktail, zum einen die Jugendgruppe selbst und zum anderen die Methoden mit denen diese an das Zusammentreffen mit anderen Kulturen herangeführt wird. Diese Bestandteile werden jetzt näher betrachtet.

#### 3.1 Der Hauptbestandteil - die Jugendgruppen - National oder international?

Der Hauptbestandteil ist natürlich **die Jugendgruppe** selbst.

Aber hier ergeben sich schon viele Fragen im Vorfeld der Reise.

Habe ich eine Partnergruppe im Gastland oder fahre mit einer Jugendgruppe von Deutschland?

Welche Vor- und Nachteile bietet das eine, wie auch das andere?

Ist interkulturelles Lernen auch möglich, wenn ich eine Gruppe aus Deutschland habe und keine Partnergruppe im Reiseland ist?

Ich habe schon eine Gruppe mit vielen Kulturen mit der ich in Deutschland starte. Ist das nicht schon genug „multikulti“?

Und viele Fragen mehr...

Aber der Reihe nach.

Interkulturelle Erfahrungen sind mit Partnergruppe im Gastland, wie auch ohne sie möglich.

Die Herangehensweise sollte eine Andere sein.

Wenn ich **keine Partnergruppe** im Reiseland habe, sollten die Übungen und Spiele so angelegt sein, dass die Teilnehmer möglichst oft die Möglichkeit besitzen mit den Menschen des Reiselandes in Kontakt zu kommen, d.h. es sollte ihnen ermöglicht werden auf vielfältige Weise die Lebensart (z.B. die

Esskultur) kennen zu lernen und mit den Menschen im Gastland ins Gespräch zu kommen.

Dies kann durch angeleitete Aufgaben z.B. während des Spiels „Die Baumeister der Stadt“ geschehen, aber auch durch ein organisiertes, aber offenes Angebot von Strandspielen, an denen sich vielleicht auch Jugendliche des Gastlandes beteiligen.

Es hat sich als günstig erwiesen, wenn man sowohl angeleitete Gesprächssituationen, wie auch offene / freiwillige Möglichkeiten schafft, da so kontaktfreudige, wie auch schüchterne Teilnehmer die Möglichkeit haben, die für sie passende Weise der Kontaktaufnahme zu finden.

Eine **Partnergruppe vor Ort** ist eine spannende Sache. In jeder Minute der Freizeit ist man mit Erfahrungen des „Fremd seins“ und des „Anders als bei uns“ konfrontiert, andere Sprache, andere Gerüche, anderes Aussehen, anderes Verhalten, andere Meinungen...

In dieser Situation sollten Spiele und Übungen so gewählt werden, das ein sich näher kennen lernen ermöglicht wird. Es ist allerdings ebenso wichtig, dass neben der Nähe und dem Gruppengefühl das entsteht, die jeweiligen „Ländergruppen“ immer auch eine für sie eigene Rückzugsmöglichkeit besitzen und wenn es ist, um sich von der Anstrengung des „eine Fremdsprache sprechens“ zu erholen.

Dies kann ein bestimmter Raum sein oder aber einfach nur eine feste Uhrzeit, in der sich die Gruppen länderspezifisch treffen und erzählen, planen, quatschen, klönen oder aber auch über ihre Eindrücke berichten und diskutieren kann.

Des Weiteren sollte darauf geachtet werden, dass Wettkampfspiele, die ja von einem Gewinner und einem Verlierer ausgehen, mögliche Konflikte / Vorurteile und Klischees zwischen Ländergruppen verschärfen können und von daher nicht unbedingt zu einer positiven Erfahrung beitragen. Eine Möglichkeit wäre hier bspw., die Teams von vorneherein zu mischen oder man gestaltet die Spiele so, das sich selbst die Teams, die eigentlich gegeneinander spielen von Zeit zu Zeit wieder durchmischen müssen. Dies hat den Vorteil, dass sich auf kurz oder lang keine „Verlierergruppe“ herausbildet.

Oftmals ist es so, dass in der Reisegruppe von vorneherein schon viele Kulturen vertreten sind. Die einen sind in Deutschland geboren, die Eltern kommen aber aus einem anderen Land oder Teilnehmer sind in jungen Jahren nach Deutschland gekommen oder vielleicht vor gar nicht so langer Zeit....

In diesem Fall sollte man das interkulturelle Potential der Gruppe nutzen und durch Übungen wie „Markt der Kulturen“ o.ä. die Unterschiedlichkeiten der aus Deutschland angereisten Gruppe in das gewünschte Lernfeld mit ein beziehen.

### 3.2. Der Cocktailshaker - die Methoden

Wie bereits mehrfach erwähnt, führt das Aufeinandertreffen von Menschen unterschiedlicher Kulturen nicht zwangsläufig zum Mixen eines Kulturcocktails, der Jedem/Jeder schmeckt. Durch die Methoden, die Art und Weise wie TN an eine andere Kultur herangeführt werden, kann der Kulturcocktail schmackhaft gemacht werden. Die Hemmnisse auf Menschen anderer Kulturen zuzugehen und mit Ihnen zu kommunizieren, können

vermindert werden. Interesse an der Alltagskultur kann spielerisch erzeugt werden.

Aber wenden wir uns zunächst der Sprache zu. Nicht alle TN verfügen über gute Fremdsprachenkenntnisse. Sprachkenntnisse haben etwas mit Macht zu tun: wer alles versteht und sich gut ausdrücken kann, dem fällt der Zugang leichter. Die FL müssen in ihrem Programm geeignete Zugänge für die sprachlich nicht so bewandten TN berücksichtigen. Hierfür sind alle nonverbalen Methoden (Theater, Spiel, Sport...) bestens geeignet und sollten vielfältig und abwechselnd zum Einsatz kommen. Neben den nonverbalen Methoden dienen Sprachspiele dazu, Fähigkeiten zu erwerben, die den TN in der fremden Kultur stärken. Beispielhafte Methoden:








Die Alltagskultur im Gastland

## Symbole





Um das Lesen zu versüßen und die Auswahl zu erleichtern, sind die wichtigsten Anhaltspunkte für die Auswahl der Spiele und Übungen-Gruppengröße, Dauer, Ort und Material durch ein Symbol gekennzeichnet, so kann nach entsprechendem Auswahlkriterium schnell gesucht und gefunden werden.

Hinter den Beschreibungen der Methoden befinden sich jeweils zwei Absätze, die noch nicht oder nicht ganz ausgefüllt sind. Hier gibt es die Möglichkeit Varianten bzw. wichtige Anmerkungen die euch nach der Durchführung einer Methode einfallen einzutragen.









Folgende Symbole sind in dieser Methodenbox zu finden:


	Name der Methode
	Zielsetzung
	In nationalen oder multinationalen Gruppen durch zu führen
	Gruppengröße
	Draußen und/oder drinnen
	Material
	Benötigte Zeit



	Anleitung
	Zu beachten für den Freizeitleiter
	Mögliche Varianten (vorgegeben oder zum selber nachtragen)
	Platz für eigene Anmerkungen und Ideen

Wir hoffen, dass die Methodenbox ein nützlicher Reisebegleiter ist, Interesse und Neugier bei euch FLSn weckt auch eigene Ideen und Varianten aus zu probieren.

	<b>Lingua-Memory</b>
	Auf eine spielerische Art verschiedene Begriffe in der Sprache des Ziellandes lernen
	National und international
	Ab 6 Personen
	Drinne und Draußen
	Blätter (in einer Farbe), Bleistifte, Schere, Wörterbuch /Teilnehmer mit entsprechenden Sprachkenntnissen
	1-2 Stunden
	<p>In der ersten Phase des Spiels erhält jeder TN ein DIN A4 Blatt (oder vier kleinere Zettel). Dieses teilt er durch vier. Die Teilnehmer werden aufgefordert, einen Begriff (möglichst einfach), z.B. Auto auf zwei der Zettel zu malen. Auf die anderen beiden jeweils einen anderen Begriff.</p> <p>In der zweiten Phase muss jeder Teilnehmer seine beiden Begriffe in der Sprache des Reiselandes lernen. Dies sollte vorrangig durch das Fragen von Einheimischen geschehen. Zur Not kann auch auf Wörterbücher zurückgegriffen werden.</p> <p>In der dritten Phase finden sich die Teilnehmer in Vierergruppen zusammen (oder mehr, gleiche Gruppengröße nicht unbedingt erforderlich). Die Zettel werden herumgedreht, so dass die Bilder nicht zu sehen sind. Der jüngste Mitspieler darf anfangen. Gespielt wird reihum. Der erste Spieler deckt zunächst ein Blatt auf, derjenige dessen Begriff herumgedreht wurde, muss nun den Begriff in der</p>









	<p>Fremdsprache nennen. Der erste Spieler darf ein weiteres Blatt herumdrehen. Ist es der gleiche Begriff, so muss er ihn nun selbst in der Fremdsprache nennen und darf dann beide Blätter behalten. Ist es ein anderer Begriff muss dieser vom Verfasser in der entsprechenden Sprache genannt werden. Dann werden beide Blätter wieder herumgedreht.</p> <p>Die letzte Phase ist der dritten ähnlich. Es wird nach gleichen Regeln gespielt, die Gruppen finden sich aber neu zusammen. Hier sollte vorab geklärt werden, nach welchem Prinzip getauscht wird. Vorschlag: der erste Spieler geht eine Gruppe weiter, der zweite zwei Gruppen, der Dritte drei Gruppen und der Vierte bleibt sitzen. Hierfür müssen die Gruppen zuvor durchnummeriert werden. Jeder Spieler nimmt seine selbstgestalteten Blätter mit in die neue zusammengefundene Gruppe.</p>
	<p>Um Doppelungen zu vermeiden, können in der Gesamtgruppe Begriffe gesammelt werden, die dann den TN in einem Losverfahren zugewiesen werden. Derart lassen sich auch unerwünschte Begriffe ausklammern.</p>




Als Hilfestellung kann jeder Spieler ein zusätzliches Blatt bekommen, auf dem sich jeder TN eine Art „Wörterbuch“ gestalten kann.

Die Begriffe können vorausgewählt sein und in einem Bezug zum Programm/Ort stehen.











	<b>JUST DO IT!!</b>
	Einander näher kennenlernen, Spaß miteinander haben, Gruppengefühl stärken
	National und international
	Max. 16
	Drinnen und draußen
	Spielplan „Mensch-Ärger-Dich“, Figuren und Würfel, vorbereitete Actionkarten und Länderfragekarten
	Vorbereitungszeit der Action- und Länderfragekarten; Spielzeit ca. 1 Stdt.
	<p>Jeweils vier Personen bilden eine Gruppe (pro Spieler eine Spielfigur).</p> <p>Gespielt wird nach den Regeln von „Mensch-Ärger-Dich“.</p> <p>Nach belieben werden auf dem Spielplan Actionsfelder markiert.</p> <p>Wenn jemand auf ein Actionsfeld kommt, muss er vom Kartenstapel „Action“ eine Karte ziehen. Auf dieser Karte sollten erdachte Aufgaben stehen, die die Viererfarbgruppe des Spielers gemeinsam mit ihm durchführen muss (z.B. mit vorgegebenen Worten innerhalb von fünf Minuten ein Lied dichten; statt 16 Beinen dürfen von der Gruppe nur vier Beine den Boden berühren, sie müssen sich gegenseitig stützen oder diese Aufgabe anderes gemeinschaftlich lösen.)</p> <p>Wenn die Aufgabe in der vorgegebenen Zeit erfüllt wurde, darf der Spieler zwei Felder weiter gehen.</p>


	<p>Wenn jemand von einem anderen Spieler „rausgeschmissen“ wurde, muss der „geschmissene“ Spieler in der nächsten Runde, wenn er eigentlich eine sechs Würfeln müsste, um wieder ins Spiel zu kommen, stattdessen eine Länderfragekarte ziehen und die darauf stehende Frage beantworten.</p> <p>Hat er die Frage richtig beantwortet darf er aus seinem Häuschen und noch einmal würfeln.</p> <p>(Auf den Länderfragekarten sollten Fragen zu Land und Leuten des Gastlandes stehen oder aber Fragen zu den Herkunftsländern der Mitspieler (z.B. wie lange geht man in Italien zur Schule? Wie sieht die Fahne von Belgien aus? u.s.w.))</p>
	<p>Vorbereitung der Actions- und Länderkarten</p>



Auf den Karten Phantomieme, Kneten und Zeichnen einführen. Anstatt, dass nur der „Rausgeschmissene“ die Länderfragekarte beantwortet, darf die zu ihm gehörige Gruppe ihm Helfen.











	<b>Die Baumeister der Stadt</b>
	Kennen lernen der Umgebung; intensives Auseinandersetzen mit der Region, fördert Kooperation in der Kleingruppe
	beides möglich
	beliebig
	draußen; bedingt drinnen möglich
	Material aus der Natur & ggf. Hilfsmaterialien, wie Schere und Bindfaden, ggf. Sofortbildkamera, Zettel & Stifte
	$\frac{1}{2}$ Tag
	<p>Die Jugendlichen werden in 3-5 er Gruppen in die Nähere Umgebung geschickt. Sie haben die Aufgabe sich ein Gebäude (Kirche, Wohnhaus, Schule...) zu suchen, an dem sie erkennen, dass sie nicht in Deutschland sind.</p> <p>Dieses Gebäude sollen sie entweder grob abmalen, mit einer Sofortbildkamera o.ä. abfotografieren oder anderes festhalten.</p> <p>Wichtig ist, dass sie das Gebäude so in Erinnerung haben, dass sie es, im Lager zurück nachbauen können.</p> <p>Außerdem sollen sie Informationen über die Geschichte und ggf. frühere und heutige Nutzung ausfindig machen (Wer wohnte im Haus? Wofür wurde es vor z.B. 20 Jahren genutzt? Hat sich baulich in den letzten Jahren etwas verändert?...).</p> <p>Nach dieser Findungsphase des Bauwerks treffen sich alle Teilnehmer in einer Runde.</p> <p>(Der Leiter hat so den Überblick ob alle wieder heile</p>

	<p>zurück sind. Die TN haben eine erste Möglichkeit von ihren Erfahrungen zu berichten.)</p> <p>Nun wird eine Bauzeit vereinbart in der sich jede Kleingruppe einen Platz sucht (auf einer Waldlichtung, am Strand oder bei schlechtem Wetter im Gemeinschaftsraum) und mit den vorhandenen Naturmaterialien (Sand und Wasser, Blätter, Stöcke u.s.w.) ihr Gebäude nachbaut.</p> <p>Jede Gruppe sollte so viel Platz haben wie sie braucht, dennoch sollten die Bauwerke zum Schluss nicht zu weit auseinanderstehen.</p> <p>Wenn die Bauzeit vorüber ist und alle Gebäude fertiggestellt sind beginnt die Führung durch die Stadt der Bauwerke.</p> <p>Jede Gruppe berichtet den anderen, warum sie an diesem Gebäude erkennen würden, dass sie nicht in Deutschland sind und was sie darüber herausgefunden haben.</p> <p>Vielleicht erkennen die anderen das Bauwerk auch wieder, da sie selber daran vorbeigegangen sind...</p>
	<p>Den TN sollten, je nach Gruppe beispielhafte Fragebögen zur Informationssammlung mitgegeben werden.</p>




Anstatt die Kleingruppen selber ein Gebäude aussuchen zu lassen können auch Fotos von bestimmten Gebäuden an die Kleingruppen verteilt werden.



	<h2>Chaos im Freizeitlager</h2>
	<p>Förderung des gegenseitigen Kennenlernens; Orientierung in der näheren Umgebung (Haus); Selbstorganisiertes Lernen von Inhalten die auf die Zielkultur bezogen sind;</p>
	<p>National und international</p>
	<p>12-100 TN Für jeweils 2 Kleingruppen ein Freizeitleiter</p>
	<p>Drinnen und Draußen</p>
	<p>1 (Schaumstoff-) Würfel je Freizeitleiter, 1 Spielfeld mit 1-70 Feldern, je FL Frage- und Aufgabenbögen, Stifte, 1 Laufkarte je Gruppe, 70 nummerierte Karten mit einer rückseitigen Codierung</p> <p>Materialien für die Aufgaben müssen in ausreichender Anzahl vorbereitet sein!</p>
	<p>1-2 Stunden Durchführung 2-3 Stunden Vorbereitung</p>
	<p>Die TN werden in Kleingruppen eingeteilt. Handelt es sich um eine multikulturelle Gruppe, sollten die Kulturen gleichmäßig auf die Kleingruppen verteilt werden. Optimal sind Gruppengrößen. Jede Gruppe gibt sich einen Gruppennamen und baut sich eine Spielfigur aus Materialien, die sie in der Natur findet. Per Würfelwurf wird die Fragennummer bestimmt (jeder weitere Wurf wird auf die gewürfelte Zahl</p>



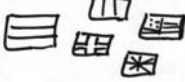








	<p>addiert) und die entsprechende Karte gesucht. Auf der Karte steht eine Codierungsnummer oder ein Codierungsbegriff. Hierzu gibt es eine entsprechende Frage/Aufgabe, die gemeinsam bei der Spielleitung zu lösen ist. Jede Gruppe erhält eine „Laufkarte“ (hier Fragenummern eintragen, die erwürfelt werden)! Wer eine Frage nicht beantwortet, muss ein Feld zurück und die entsprechende Karte suchen! Auf einem Spielbrett werden die „Spielstände“ angezeigt! Spielende ist bei Erreichen und Beantworten der 70. Frage (oder darüber) oder nach Zeit!</p>
	<p>Die Aufgaben/Fragen sollten kulturelle Bezüge haben und bei unilingualen Gruppen Informationen über das Zielland/-ort geben. Bei multilingualen Gruppen sollten nach Möglichkeit alle beteiligten Nationen in den Frage-/Aufgabenstellungen wiederzufinden sein.</p>



Die Dauer des Spieles und der Vorbereitung hängen ab von der Anzahl der zu lösenden Aufgaben/Fragen.






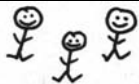




	<b>Calendarium</b>
	Die TN lernen Sitten und Gebräuche des jeweils anderen Landes kennen; Selbstorganisation in einer Gruppe; Kontaktaufnahme zu Einheimischen des Ziellandes;
	National und international
	20-100
	Drinne und Draußen
	Große Papierbögen, Stifte, Farben, Schere, Zettel mit den Zahlen 1-12 oder den Namen der entsprechenden Monate (Verkleidungskiste, landestypisches nicht zwingend notwendig)
	Einführung 10min Vorbereitung 1 Stunde oder länger je nach Lust der Gruppe 1 Stunde Vorführung (die Vorführungszeit verlängert sich, wenn weitere Ländergruppe aufgenommen werden)
	Die TN werden in Gruppen eingeteilt. Handelt es sich um eine multikulturelle Gruppe, sollten die Kulturen gleichmäßig auf die Gruppen verteilt werden. Optimal sind Gruppengrößen für die Kleingruppen zwischen 4-8 TN. Jede Kleingruppe zieht jetzt verdeckt ein oder mehrere Zettel mit den Zahlen 1-12 bis diese gleich verteilt sind.  Die Kleingruppen erhalten jetzt den Auftrag Besonderheiten bzw. Festivitäten der Monate, die sie gezogen haben herauszufinden und am Abend in einer Jahresrevue


	<p>vorzustellen. Während der Vorbereitungsphase sollte mindestens ein/eine FL für Rückfragen zur Verfügung stehen.</p>
	<p>Den Gruppen ist freizustellen, in welcher Art die Präsentation stattfindet. Eine szenische Darstellung hat jedoch einen besseren Effekt.</p>



Sollen die Gruppen mehrere Monate vorstellen, so bietet es sich an, die Gruppen eine entsprechende Anzahl an farblich gekennzeichneten Zetteln ziehen zu lassen, so dass sie unterschiedliche Jahreszeiten betrachten.



	<b>Tagesschau aus dem In- und Ausland</b>
	Information über das <i>Geschehen</i> in der Heimat und in der Region, ggf. zzgl. Weltgeschehen
	Beides möglich
	Vorbereitung ca. 5-8 Leute
	Draußen und drinnen möglich
	Zeitungen, Internet, Radio, Fernsehen, Fleyer, gut informierte Leiter, Zettel, Stifte, Bastelmaterialien, Verkleidungssachen
	ca. 2 Std.
	<p>Zu Beginn der Ferienfreizeit werden Zeit und Ort der Tagesschau bekannt gegeben, damit jeder weiß, wann er sich wo einzufinden hat (ein beständiger Rahmen).</p> <p>Jeden Tag bildet sich eine Gruppe mit ca. fünf Leuten, die sich bereiterklärt, die Tagesschau des kommenden Tages vorzubereiten.</p> <p>Zum einen müssen aus der Heimat kurze Infos eingeholt werden (z.B. deutsche Zeitung. Hier sind die Wettermeldungen meistens der Hit, vor allem, wenn das Wetter zu Hause schlechter ist als im Reiseland.).</p> <p>Zum anderen sollen für die Gruppe interessante Meldungen aus der Reiseregion gebracht werden. Das kann die Info über ein bevorstehendes Fest im Ort sein, über einen Markt, über einen Jugendtreff den jemand ausfindig gemacht hat u.s.w.</p>

	<p>Die Themen sollten der Alters- und Interessenlage der Gruppe entsprechen.</p> <p>Wenn die Infos zusammengetragen worden sind, müssen diese entsprechend aufbereitet werden.</p> <p>Hier sind der Phantasie der Kleingruppen keine Grenzen gesetzt. Ob in Rollenspielen, mit Plakaten oder, oder, oder...</p> <p>Nachdem alle Nachrichten fertiggestellt sind kann die Tagesschau auf Sendung gehen.</p>
	<p>Ein Leiter sollte für Fragen und Hilfestellungen (z.B. Sprache) und zur Überprüfung der Inhalte immer zur Verfügung stehen.</p> <p>Die Sendezeit sollte von vorneherein begrenzt werden (ca. 10-15 min.)</p>












Einen Teil der Nachrichten können auch die neusten Lagergerüchte o.ä. sein und einen Part können die Leiter jeden Tag für besondere Informationen ihrerseits benützen.

Man kann auch in einer Wetterkarte die momentane Stimmungslage in der Freizeit einfangen.

Um dem ganzen einen passenden Rahmen zu geben können die Teilnehmer einen Fernsehrahmen basteln und ggf. zum letzten Abend ein weiteres Abendprogramm mit z.B. „Brisant, Explosiv und Stars & Sternchen“.





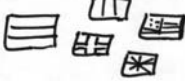





	<p><b>Was geschieht in der Welt - Woher kommst du - Die Lagerzeitung</b></p>
	<p>Auseinandersetzung mit der Reiseregion, Gruppenarbeit in multinationalen Gruppen (einigen auf ein Thema), kennen lernen der Länder, aus denen die Teilnehmer der Gruppe kommen, Interesse wecken für die Einzigartigkeit der verschiedenen Kulturen und Länder, kann auch als Tagebuch der Freizeit fungieren (m. Programmübersicht zur Erinnerung)</p>
	<p>Gruppe mit Partnergruppe im Land und / oder Gruppe mit Teilnehmern aus unterschiedlichen Herkunftsländern</p>
	<p>Beliebig</p>
	<p>Drinnen und draußen möglich</p>
	<p>Je nach Geschmack: Bastelmaterialien / PC; Zugang zu Informationen der unterschiedlichen Länder (Bücher, Zeitungen &amp; Zeitschriften, Bibliothek, Internet, Kontakt mit Menschen ...</p>
	<p>Jeden Tag die Möglichkeit bieten einen gewissen Zeitraum an der Zeitung zu arbeiten.</p>
	<p>In der Gruppe klären, welche Herkunftsländer vertreten sind.  Aus den vertretenen Ländern bilden sich Gruppen, so dass immer drei-vier Teilnehmer eine so genannte Ländergruppe bilden.</p>

	<p>Diese Gruppen haben die Aufgabe bis zu einem bestimmten Zeitpunkt, z.B. gegen Ende der Freizeit ihr Land möglichst interessant für die anderen zu präsentieren.</p> <p>Dies kann geschehen in Form von Bildern, Sprachübungen, Vorstellen von Schriftzeichen, berichten von Festen und Feiertagen oder durch vorstellen der eigenen Familie u.s.w.</p> <p>Die Gruppen sollten möglichst so arbeiten, dass die Ideen der anderen nicht schon vor Erscheinen der Zeitung bekannt sind, damit möglichst viele verschiedene Ideen zur Geltung kommen und die Neugierde bestehen bleibt.</p>
	<p>Betreuer sollten während der Arbeitsphasen immer zum Ansprechen und für Hilfestellungen bereit sein.</p>



ggf. nationale Gruppe mit Dolmetscher



	<b>Mister X</b>
	<p>Kennlernen des Zielortes und örtlicher <i>Gegenbenheiten</i>;          Kreativität;          Organisation in der Gruppe;</p>
	National
	6-100
	Drinnen und Draußen
	<p>Stadtpläne von eurem Reiseziel (bekommt ihr meist von der Tourismusinformation) kopiert auf A3, Materialien zum Basteln kleiner Spielfiguren, Stifte, Klebeetiketten, Papier, gfs. Tageskarte für Bus oder Straßenbahn für jeden TN, Kopie der Spieltickets (kopierte Blätter mit Taxi-, Bus oder Bahnsymbolen), je 2 Schwarzfahrtickets pro Gruppe</p>
	Mehrere Stunden bis ganzer Tag
	<p>Die TN werden in Kleingruppen eingeteilt. Optimal sind Gruppengrößen zwischen 6-8 TN. Jede Kleingruppe erhält einen Stadtplan oder einen Auszug aus dem Stadtplan.</p> <p>Aufgabe der Gruppen ist es, sich zunächst eine Skizze des Zielortes bzw. eines Stadtviertels anzufertigen. Hierbei sollen besondere Gebäude (z.B. Rathaus, schönes Café, Schule, etc.) oder nach Belieben auch Telefonzellen und Haltestellen des öffentlichen Nahverkehrs erfasst werden.</p> <p>Zu einem vorher festgelegten Zeitpunkt sollen sich die Gruppen wieder treffen. Jede Kleingruppe fertigt jetzt ihr eigenes Mister X Spielbrett an. Dazu müssen die besonders</p>




gekennzeichneten Punkte auf der Karte markiert werden (z.B. mit Klebepunkten). Diese Punkte sollen nun miteinander verbunden werden. Für jeden besonders markierten Punkt muss ein kleiner Zettel mit seiner Bezeichnung geschrieben und verdeckt auf einen Stapel gelegt werden.

Einer der Kleingruppe ist Mister X und die anderen sind die Detektive. Mister X muss versuchen, seinen Verfolgern zu entkommen und unentdeckt zu bleiben. Die Detektive hingegen wollen ihn fangen, bevor der 22. Zug erreicht wurde oder sie selber nicht mehr ziehen können, da sie alle Tickets verbraucht haben. Damit sich die Spieler auf dem Stadtplan fortbewegen können, erhält jeder zu Spielbeginn eine gewisse Anzahl dieser Tickets für Bus, Bahn und Taxi.

Anschließend zieht jeder TN verdeckt eine Karte eines besonderen Punktes. Alle, bis auf Mister X, stellen ihre Spielfigur auf die gezogenen Startpunkte. Der Spieler, der Mister X spielt, lässt dagegen die Mitspieler erst einmal im Unklaren, wo er sich gerade aufhält. In jeder Runde beginnt immer zuerst Mister X mit seinem Zug, bevor die anderen Spieler ihrerseits ziehen. Mittels Taxi, Bus oder Bahn fährt nun jeder Spieler von einer Haltestelle (Punkt) zu einer benachbarten Haltestelle. Mister X macht im Gegensatz zu den anderen seine Züge geheim. Dazu schreibt er auf einer Fahrtentafel die Nummer der Haltestelle auf, zu der er als nächstes fährt. Das Einzige, was er Preis geben muss, ist das verwendete Transportmittel. Zweimal im Spiel darf er einen Doppelzug machen, das heißt, mit dem Ausspielen von zwei Tickets kann er zwei Haltestellen weiterziehen. Er besitzt auch zwei Schwarzfahr tickets. Mit diesen kann Mister X auch ein Boot benutzen um damit vier spezielle Haltestellen anzusteuern (soweit an eurem Aufenthaltsort ein Fluss oder Meer vorhanden ist). Sobald die Detektive Mister X auf den Fersen sind, werden diese besonderen Zugmöglichkeiten ihn mehr als einmal aus arger Bedrängnis befreien. Schön für Mister X ist, dass er alle Tickets erhält, die die Mitspieler in ihren Zügen benutzen. Diese kann er dann für seine weitere Flucht verwenden.

Damit die Detektive einen Anhaltspunkt haben, wo sich Mister X auf der großen Karte versteckt, muss er sich in regelmäßigen Abständen (3., 8., 13. und 18. Zug) zeigen. Dazu




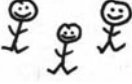




	<p>wird in den entsprechenden Runden seine Figur auf die Haltestelle gestellt, die seinen aktuellen Standpunkt darstellt. Nun haben alle die Möglichkeit, ihm hoffentlich ein bisschen näher zu kommen und nicht am anderen Ende der Stadt nach ihm gesucht zu haben.</p>
	




Bei jüngeren TN können die Gruppen größer sein und jeweils von einem/einer FL begleitet werden. Es sollen jedoch Untergruppen gebildet werden die nicht größer als 6 TN sind. Später fertigen sie ein Spielbrett an.

In den Stadtplänen können zentrale Punkte vermerkt werden zu denen zu angegebenen Zeiten ein/eine FL anzutreffen ist.

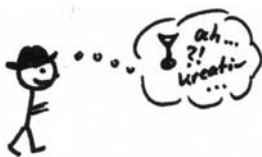





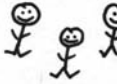

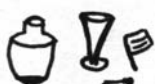



	<b>Treffen der Insulaner</b>
	Sich in fremde Gewohnheiten hineindenken und -fühlen, Kreativität fördern, Andersartigkeit erlebbar machen, Diskussionen anregen
	Beides möglich
	Max. 30 4 Beobachter (einer für jedes Feld)
	Draußen und drinnen möglich
	Kreide, Klebeband und Schreibutensilien
	Ca. 1 Std.
	<p>Ein rechteckiges Feld wird abgesteckt (mit Kreide gezeichnet oder mit Klebeband markiert) und wiederum in vier Felder aufgeteilt.</p> <p>Nun verteilen sich die Teilnehmer einigermaßen gleichmäßig auf alle Felder. Die Personen in den einzelnen Feldern bilden jeweils eine Gruppe. Diese Gruppen haben nun die Aufgabe sich</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einen Namen zu geben, der ihre Vorlieben beschreibt</li> <li>- Sich zu überlegen, wie sie sich fortbewegen</li> <li>- Eine gemeinsame Sprache zu überlegen</li> <li>- U.s.w.</li> </ul> <p>Wenn diese Phase abgeschlossen ist, hat jede Gruppe Zeit ihre Verhaltensweisen ein wenig zu üben.</p> <p>Dann, nach einem Startzeichen bewegen sich alle durcheinander und „besuchen“ die jeweils anderen Länder.</p>

	<p>Abwarten was passiert und wie man sich verständigt...</p> <p>Nach dieser Phase treten die Beobachter in Kraft und beschreiben, was sie gesehen haben. Wie haben die Personen unterschiedlicher Länder aufeinander reagiert? War Kommunikation möglich?</p> <p>Jetzt wird nach den Erfahrungen und Gefühlen der Teilnehmenden gefragt und abschließend gemeinsam überlegt, ob es solche Situationen evtl. auch während der eigenen Reise schon gab oder ob man vergleichbare Situation vielleicht aus anderen Zusammenhängen kennt (evtl. anschließende Diskussion).</p>
	<p>Diese Übung sollte erst angeboten werden, wenn sich die Teilnehmer schon einige Zeit kennen.</p>



Es können auch Themen, über die sich die vier Gruppen Gedanken machen sollen vorher festgelegt werden.  
Dies ist je nach Gruppenalter hilfreich.  
Ansonsten ist ein gemeinsames Brainstorming zu Anfang nützlich.



	<b>Markt der Kulturen</b>
	Fähigkeiten, Fertigkeiten und Besonderheiten der Einzelnen in der Gruppe fördern; neugierig machen auf andere Länder und Sitten; Anregen zu Fragen und zum Ausprobieren verschiedenster Dinge
	Gruppe mit Partnergruppe im Land und / oder Gruppe mit Teilnehmern aus unterschiedlichen Herkunftsländern
	Beliebig
	Draußen wie drinnen möglich
	Abhängig von den Ideen der Teilnehmer
	Zeit zur Ideensammlung (ca. 30 min.-1 Std.) und Durchführungszeit (1/2 Tag)
	<p>In der Gruppe klären, welche Herkunftsländer vertreten sind.</p> <p>Aus den vertretenen Ländern bilden sich Gruppen, so dass immer zwei - drei Teilnehmer eine so genannte Ländergruppe bilden. Diese Gruppen haben die Aufgabe sich zu überlegen, was es in ihrem Herkunftsland gibt, was es in den Ländern der anderen nicht gibt und was sie ihnen gerne vorstellen oder zeigen möchten (einen Tanz, ein bestimmtes Gebäck, Sprache oder Schrift, Landschaft, Kunsthandwerk, Musik...).</p> <p>Die Sache, für die sie sich entschieden haben soll so vorgestellt werden, dass die anderen selber etwas ausprobieren können (mittanzten, Sprache Lernen, basteln, kochen ...).</p>
	Betreuer sollten während der Arbeitsphasen zum Ansprechen und für Hilfestellungen bereit sein.

Zum eigentlichen Marktzeitpunkt ist es wichtig, diesem einen Rahmen zu geben, d.h. den Raum zu schmücken, die einzelnen Stände an zu kündigen und vor zu stellen.

Danach wird der Markt eröffnet und jeder kann von Stand zu Stand wandern.



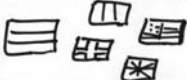





Unter anderem deshalb ist es wichtig, dass mindestens zwei Personen in einer Gruppe sind, damit eine jeweils von Stand zu Stand wandern kann.


Je nach Alter sollten die Gruppen größer sein und die Hilfe und Betreuung intensiver.

Es sollte darauf geachtet werden, dass jeder Zeit hat die verschiedenen Stände zu besuchen, ggf. ist es sinnvoll ein Zeitraster auf zu stellen.

In einem Vorbereitungsschreiben sollte auf den Markt hingewiesen werden, damit die Teilnehmer evtl. Sachen mitbringen können.












	<b>INTERKULTUR</b>
	Andere Sitten und Gebräuche kennen lernen
	National und international
	Abhängig vom Zielort
	Drinnen und draußen
	Ausgefeilten Beobachtungsbogen für die Teilnehmer
	Vorbereitungszeit für die Beobachtungsbögen für die FL; ca. 1 Std. für die Durchführung, Zeit für die Auswertung der gemachten Beobachtungen
	<p>Kleingruppen erkunden ihnen fremde „Gemeinschaften“ und erforschen deren Rituale, Regeln und Gebräuche.</p> <p><u>Beispiele:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Evangelischer Gottesdienst</li> <li>➤ Kath. Gottesdienst</li> <li>➤ Sabbatgebet in einer Synagoge</li> <li>➤ Orthodoxer Gottesdienst</li> <li>➤ Muslimisches Gebet</li> </ul> <p><u>Fragebeispiele für den Beobachtungsbogen:</u></p> <p>Wie sind die Abläufe eingeteilt (Zeit)? Wie verhalten sich die Menschen (Körperhaltung, Bewegungen, Körperkontakt...)?</p>

	<p>Gibt es festgelegte Rollen (kath. Gottesdienst z.B. Priester, Messdiener)?</p> <p>Was für Gerüche und Geräusche können wahrgenommen werden?</p> <p>Gibt es besondere Dinge im Raum?</p> <p>u.s.w.</p>
	<p>Vorbereitung der Beobachtungsbögen, Absprachen mit den entsprechenden Institutionen über Zeit, Ort Dauer, TN-Zahl u.s.w.!!!</p> <p>Es ist wichtig die Teilnehmer gut auf diese Besuche vor zu bereiten und ihnen auch für Fragen im Vorfeld genügend Zeit zu geben.</p> <p>Ebenso sollte für die Auswertung genug Zeit eingeplant werden, damit jeder intensiv, in Kleingruppen über seine Erlebnisse und Erfahrungen berichten kann.</p> <p>Dies kann auch in Form von Bildern die gemalt werden oder in einer Erzähl- oder Diskussionsrunde erfolgen.</p>













	<b>Championship</b>
	Zwangloses Kennenlernen von Menschen einer anderen Kultur; Selbstorganisation in der Gruppe
	National und Multinational
	Je nach Möglichkeit des Zugangs zu Sportstätten
	Drinnen und Draußen
	Stifte, Papier, Sportgeräte, Volleyballplatz o.ä., Dekomaterial, ggs. Essen und Getränke
	1 Tag
	<p>Den TN wird die Ausrichtung eines Turniers mit anschließender Party in Aussicht gestellt. Je nach örtlicher Gegebenheit kann das z.B. ein Beachvolleyball- oder ein Tischtennisturnier sein.</p> <p>Die TN teilen sich in Gruppen ein. Dies können sein: Die Turnierleitung (z.B. legt Regeln fest, bestimmt Zeremoniell bei der Siegerehrung), ein Partyteam (kümmern sich um Deko und Getränke - z.B. alkoholfreie Bowle) und Spielerwerber (diese müssen ausländische TN zur Komplettierung der jeweiligen Teams finden). Die Spielerwerber können Plakate und Flyer entwerfen und diese dann am Strand oder im Ort verteilen.</p> <p>Da dies eine umfassende Aufgabe ist, sollten den TN mehrere FL als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.</p>
	Damit das Turnier nicht zu lange dauert, sollte die Anzahl der Mannschaften vorher bestimmt und bei Spielen wie z.B.


	<p>Volleyball nicht nach Punkten, sondern auf Zeit gespielt werden. Fußball spricht meist nur männliche Kinder und Jugendliche an. Es sollte nach Möglichkeit ein Sport ausgesucht werden, der in der Gruppe schon zuvor von beiden Geschlechtern ausgeübt wurde.</p> <p>Bei der Gruppenbildung ist darauf zu achten, dass unsportliche TN besondere Aufgaben wie z.B. Schiedsrichter, Barkeeper oder Zeremonienmeister bekommen.</p>
--	---



Es kann auch eine Funolympiade in Teams durchlaufen werden. Jede Kleingruppe denkt sich dann eine Sportart aus, die von allen Teams durchgeführt wird. Auch hierzu sollten ausländische Kinder und Jugendliche eingeladen werden. Die Teams werden wieder multikulturell gemischt.








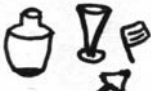



	<b>Funball</b>
	Kooperation, Wettkampf, Bewegung, Spaß
	National und international
	18-50
	Draußen
	1 Ball oder ein lustiges Flugobjekt (z.B. Schaumstoffwürfel, Gummihuhn)
	15-30 Minuten
	Die Gruppe wird in zwei Gruppen geteilt. Gespielt wird gegeneinander. Eine Gruppe erhält den Ball. Ein/e TN muss den Ball weitmöglichst wegschmeißen. Dann läuft die TN um die gesamte Gruppe herum. Gezählt werden die Runden, die geschafft werden bis die zweite Gruppe „Stopp“ ruft. Die zweite Gruppe muss versuchen, schnellstmöglich den Ball zu fangen. Eine Reihe zu bilden und den Ball durch die Beine aller Gruppenmitglieder weiterzugeben. Sobald der Ball durch die Beine des letzten in der Reihe geführt wird darf diese Gruppe „Stopp“ rufen. Jetzt darf die zweite Gruppe den Ball werfen und Runden drehen... Gespielt wird abwechselnd. Am besten wird eine Proberunde vorab gemacht. Die Spielleitung legt im Vorfeld zusammen mit den TN die Anzahl der Spielrunden fest.

	<p>Bei multinationalen Gruppen sollten die jeweils konkurrierenden Mannschaften aus gemischtnationalen Teams bestehen.</p>
---	--



Funball bietet sich auch als Turnier an. Die Turnierform kann von den TN frei bestimmt werden. Es bietet sich, an kleinere Gewinne wie z.B. zuvor kreierte, ansprechend dekorierte alkoholfreie Drinks an die Gewinnermannschaft zu verteilen.



	<b>Meine Urlaubsreise</b>
	Transfer des Erlebten in den eigenen Alltag
	National und Multinational
	Max. 30
	Drinnen oder Draußen
	Meditative Hintergrundmusik, CD-Player, Stifte, Papier, Briefumschläge
	1 Stunde
	<p>Die TN legen sich am Strand oder im Tagesraum gemütlich auf den Boden, schließen die Augen. Im Hintergrund läuft (wenn es der Rahmen zulässt) meditative Musik. Der FL lässt die Ereignisse der Reise von der Abfahrt bis zum heutigen Tag noch einmal Revue passieren.</p> <p>Am Ende fordert er die TN auf, einen Brief an sich selbst zu formulieren, in dem die schönsten Ereignisse festgehalten werden. Weitere Fragen können sein: Was hat mich überrascht? Was habe ich überhaupt nicht erwartet? Was hat mich am meisten beeindruckt? Ich habe gelernt, dass...</p> <p>Die Briefe werden von den TN adressiert, in einen Umschlag gesteckt und dem FL gegeben. Dieser schickt die Briefe ca. 2 Wochen nach der Reise an die TN zurück.</p>
	Die Gruppe sollte nicht allzu groß sein, damit während der ersten Phase Ruhe herrscht. Diese Methode sollte vor der Abfahrt und vor einer Abschiedsparty stattfinden. Beim Einstieg sollte es ruhig sein. Später können sich die TN jeweils einzeln einen ruhigen Platz suchen, um ihre Briefe zu formulieren.



Bei Gruppen bis zu 10 Personen kann zusätzlich jeder TN eine Karteikarte mit Wünschen und netten Erinnerungen an die jeweils anderen TN ausfüllen. Diese werden dann direkt für jeden TN gesammelt und noch vor Abreise ausgehändigt.

Die TN können auch jeweils ein Bild malen und dies in einer Ausstellung präsentieren.



## **4. Wo und wie komme ich an meine Zutaten?**

### **- Suche nach Kooperationspartnern**

Natürlich kann, wie in den vorangegangenen Kapiteln beschrieben, ein Kulturcocktail auch ohne Partnergruppe stattfinden. Hier beschäftigen wir uns mit der Suche nach Kooperationspartnern, die die Reise um einiges anreichern können. Sie ermöglichen einen schnelleren Zugang zur Alltagskultur vor Ort. Die Auseinandersetzung mit der Kultur des Ziellandes kann schneller und tiefgründiger sein.

Im Vorfeld einer Partnersuche muss geklärt werden, welche Art von Zusammenarbeit gewünscht ist, bzw. welche Erwartungen an einen potentiellen Partner vorhanden sind. Es muss ein Partner sein, der zu dem veranstaltenden Träger und dessen Zielgruppe passt. Verbindende Elemente für die Jugendlichen sind z.B. gleiches Alter, Religionszugehörigkeit, ähnliche Freizeitaktivitäten. Hieran lässt sich einfacher anknüpfen.

Konkrete Fragestellungen, die ihr im Team im Vorfeld klären müsst sind:

Möchten wir eine Partnergruppe? Wenn Nein, dann kann im nächsten Kapitel weitergelesen werden.

Wieviele ausländische TN wünschen wir uns mindestens, höchstens?

Brauchen wir ausländische FL, wenn ja wieviele?

Mit welcher Altersklasse möchten wir zusammentreffen?

Welchen zeitlichen Umfang soll ein gemeinsames Programm haben?

Doch wo gibt es den geeigneten Partner?

Sicherlich ist es leichter, wenn bereits Verbindungen existieren. An dieser Stelle sollte eure Suche beginnen. Welche Arten von Verbindungen könnten das sein?

Wenn ihr mit einer Gruppe aus eurer Pfarrgemeinde eine Ferienfreizeit plant, fragt nach, ob es in eurem Reiseland eine Partnergemeinde gibt.

Hat eure Stadt eine Partnerstadt? Das könnt ihr am schnellsten über das Internet herausfinden oder ihr ruft bei eurer Stadtverwaltung an. Vielleicht habt ihr Glück und es gibt eine Partnerstadt in der Nähe eures Reisezieles.

Seid ihr auf der Suche nach einem örtlichen Sportverein, einer Schule, einer Jugendeinrichtung, einer Kirchengemeinde? Meist hilft euch hier die Webseite eures Reiseziels weiter. Stoßt ihr dabei auf eine interessante Einrichtung, stellt euch und eure Reisegruppe vor, wenn möglich mit Bild (bei bestehenden Jugendgruppen) und formuliert eure Anliegen. Die Suche kann einige Zeit dauern daher sollte sie frühestmöglich beginnen.

Habt ihr einen Kooperationspartner gefunden, dann formuliert gemeinsam mögliche Aktivitäten und steckt den Rahmen eurer Zusammenarbeit fest. Haltet möglichst in regelmäßigen Abständen Kontakt (e-mail und SKYPE sind kostengünstig und direkt) und informiert über Änderungen und Wünsche.



## 5. Wie organisiere ich eine Kulturcocktailparty? - Organisation im Team

In jedem Team werden Aufgabenbereiche je nach Stärke und Interessenlage der Teammitglieder verteilt. Für eine Jugendreise mit Kulturcocktail ist es wichtig aus dem Team einen „IK-Beauftragten“ (IKB) zu wählen. Dieser sollte zusätzlich zu den Kompetenzen eines FLs noch bestimmte Kernkompetenzen haben:

Sensibel für kulturelle Unterschiede (Fingerspitzengefühl)

Beherrschung der Sprache des Reiselandes oder einer Drittsprache in Wort und Schrift

Austausch- oder eigene Reiseerfahrung

Vor der Reise sammelt der IKB interessante Informationen über das Reiseziel und integriert sie in die Reiseunterlagen. Hier können schon einige Wörter der Sprache des Zielgebietes vermittelt werden. Aufgabe des IKB ist es während der Reise die TN für die Kultur des Gastlandes zu sensibilisieren. Außerdem sollen den TN möglichst auf eine spielerische Art und Weise Informationen zum Alltag im Reiseland gegeben werden bzw. erlebbar gemacht werden. Im Programm sollten bewusst Methoden genutzt werden, die Spontankontakte möglich machen, z.B. die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel. Natürlich sollen zu den gemachten Erfahrungen Zeiträume angeboten werden für eine Reflexion. Derart kann der Bestärkung von Vorurteilen entgegengewirkt werden.

Das Interesse an einer fremden Sprache und die Kontaktaufnahme zu Einheimischen kann auch durch das Angebot eines Flirtkurses gesteigert

werden. Jeder/Jede TN gestaltet ein eigenes Wörterbuch und hat dann Grundkenntnisse über die Sprache, die während der Reise ergänzt werden können. Auch wenn auf eine feste Partnergruppe verzichtet wird kann derart ein höherer Grad an Kultur lernen stattfinden.

Die Entscheidung mit einem Partner vor Ort zusammenzuarbeiten und gemeinsame freizeitpädagogische Angebote zu gestalten fördert dies noch mehr, ist jedoch auch wesentlich aufwendiger. Der IK Beauftragte sucht dann einen Partner entsprechend der Vorstellung des Teams (s. Kapitel 5). Bei der Zusammenarbeit z.B. mit einer Jugendeinrichtung vor Ort, solltet ihr mindestens einen Vertreter dieser Einrichtung mit in euer Team einbeziehen. Dabei muss fair und partnerschaftlich miteinander umgegangen werden. Im Idealfall bedeutet das, gemeinsame Ziele abzustecken, die Planung des Programmes gemeinsam zu übernehmen, ohne daß schon jemand mit fertigem Konzept im Kopf ankommt, die Verantwortung für Programm und TN gemeinsam zu übernehmen, schwierige (auch finanzielle!) Fragen offen durchzusprechen und zu klären. Nicht immer wird das alles durchführbar sein, zum Beispiel wenn man erstmals eine gemeinsame Aktion plant, vorab keine Gelegenheit hatte, sich intensiv kennen zu lernen und Vertrauen aufzubauen, wenn das Geld für ein gemeinsames Vorbereitungstreffen nicht reicht oder auch, weil in anderen Kulturen andere Erwartungen bestehen. Dennoch ist ein Programm nur dann wirklich bereichernd für beide Seiten, wenn jede Seite gibt und nimmt und ihren Anteil an der Gestaltung hat. Das sollte man sich immer wieder in Erinnerung rufen, auch wenn es manchmal so viel einfacher wäre, schnell etwas alleine zu klären oder zu entscheiden. In diesem Sinne kommt auch regelmäßigen Teamsitzungen (je nach Umfang der gemeinsamen Aktionen) und Zwischenauswertungen eine große Bedeutung zu.

Im Umgang mit internationalen Partnern bekommt Sprache eine besondere Bedeutung. Die Kommunikation ist schwieriger bietet aber dem Team wiederum die Möglichkeit eigene Kompetenzen zu erweitern. Knackpunkte können nicht ohne weiteres ausgeräumt werden. Bei der Nutzung einer Drittsprache kann es zu Kommunikationsstörungen kommen und für Besprechungen ist daher mehr Zeit einzuplanen. Spiele oder andere Freizeitaktion die gemeinsam mit ausländischen TN geplant sind, unabhängig davon ob es sich um eine Partnergruppe oder eine einmalige Aktion mit ausländischen TN handelt, müssen einfach kommuniziert werden. Der IKB überprüft vor einem Programmangebot ob die Spiele visualisiert werden können oder mit Gesten kommuniziert werden können.

Für jede geleitete Fahrt erhält der FL von seinem Träger eine Praxisbescheinigung die differenzierte Auskünfte über seine Tätigkeiten gibt. Bei der Integration von interkulturellem Lernen in Freizeiten sind weitreichende Qualifikationen gefragt. Die FLs werden an diesen Herausforderungen wachsen und ihre persönlichen Kompetenzen im Bezug auf interkulturelle Kompetenz und Projektmanagement erweitern. Gerade im Zuge der Globalisierung sind dies Kernkompetenzen, die nahezu an jedem Arbeitsplatz benötigt werden. So können FLs durch eine derart gestaltete Freizeitmaßnahme ihren Wert für den Arbeitsmarkt enorm steigern.

## **6. Was gehört in einen Ausbildungsplan für Kulturcocktailmixer? – Ideen für Schulungsbausteine**

Wie in den vorherigen Kapiteln bereits deutlich gemacht wurde, benötigen Jugendreisen mit dem Anspruch an interkulturelles Lernen besonders geschulte FL. Gerade bei gemeinnützigen Anbietern von Jugendreisen, aber auch bei kommerziellen Anbietern steht nur begrenzt Zeit und Geld für die Ausbildung von pädagogischem Begleitpersonal zur Verfügung.

Daher ist es wichtig, dass der Träger der Reise im Vorfeld intern abklärt, in welchem Rahmen interkulturelles Lernen integriert werden soll, daraus leitet sich ab wie viel Wert dem Bereich interkulturelle Pädagogik in der Ausbildung der FL beigemessen wird. Dabei sollen nicht andere wichtige Ausbildungsinhalte verdrängt werden, sondern auf bestehende Ausbildungskonzepte (mindestens Jugendgruppenleiter) aufgebaut werden. Wir gehen davon aus, dass wenigstens ein halber Schultag für das Thema „interkulturelles Lernen“ benötigt wird. Wünschenswert wäre ein ganzer Tag.

Ziel des Schulungsbausteins für Kulturcocktailmixer soll es sein: Bei FLn ein Basisverständnis für interkulturelle Erfahrung zu schaffen, für das Thema „Kulturelle Unterschiede“ zu sensibilisieren, eine Auseinandersetzung mit der eigenen Kultur zu fördern und einfach umsetzbare Methoden kennen zu lernen, die den Teilnehmern Erfahrungsräume für interkulturelles Lernen erschließen.

So wie unten aufgeführt könnte ein beispielhafter Schultag aussehen (integriert mit Gruppenpädagogik), wenn wenig Zeit zur Verfügung steht.

Chaosspiel (auf Europa gemünzt) verkürzt auf 40 Felder

Kinder- und Jugendreisen mit Kulturcocktail

Theorieinput Gruppenpädagogik

Als intensivierete Hinführung zum Thema „interkulturelles“ dient die Übung „Die Insulaner“. Um die Vorbereitung in der Gruppe zu verkürzen können folgende Vorlagen dienen.

<p><u>Ländername:</u> LAELIAUUU</p> <p><u>Eigenschaften:</u> lassen alles auf sich zukommen, bewegen sich gemächlich und langsam, sprechen dementsprechend auch langsam, lassen sich am liebsten alles bringen.</p>	<p><u>Ländername:</u> BODENELIUS</p> <p><u>Eigenschaften:</u> bewegen sich sehr bodennah, sind freundlich, fremdem gegenüber aber misstrauisch, reisen nicht gerne, freuen sich über Geschenke.</p>
<p><u>Ländername:</u> RÜCKENOS</p> <p><u>Eigenschaften:</u> gehen rückwärts, sind eher zurückhaltend und schüchtern, aber freundlich, sprechen nur in kurzen, abgehackten Sätzen.</p>	<p><u>Ländername:</u> HEKTIKUS</p> <p><u>Eigenschaften:</u> haben es immer eilig, sind ständig in Bewegung, sprechen schnell und ziehen alle Wörter in einander, sind sehr freundlich und kontaktfreudig, verschenken gerne Dinge an Fremde</p>

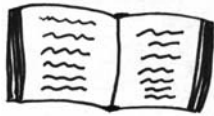
Nach einer intensiven Auswertungsphase, wo die jeweils anderen Gruppen die kulturellen Merkmale der anderen zusammentragen sollen, folgt ein Theorieinput zu „interkulturellem Lernen“. Inhalte sollten kulturelle Merkmale, eigene und fremde Kultur, Umgang mit Vorurteilen / Klischees, Vermittlung an die Teilnehmer sein.

Hilfen für den Inhalt können entnommen werden z.B. aus:

**Losche**, Interkulturelle Kommunikation. Sammlung praktischer Spiele und Übungen.

Eine sehr umfangreiche und zeitintensive Übung, die aus dem Schulungsbereich für Workcampleiter/innen stammt, haben wir an das Ende dieser Methodenbox gestellt (s. Anhang). Wenn mit einer bereits bestehenden Gruppe verreist wird kann die Übung „Eine Reise nach Anderland“ nach einer vorangegangenen Einführung in das Thema „interkulturelles Lernen“ als Vorbereitung und dienen.

Unterstützt werden kann ein Schulungsteam in seiner Arbeit durch den Referentenpool der Bundesarbeitsgemeinschaft Kath. Jugendferienwerke. Im Rahmen des Modellprojektes „Jugendreisen erfordert Spezialwissen“ sind Schulungsbausteine zu den Themen: „Interkulturelles Lernen“, „Team“ und „Gruppen“ entwickelt worden und können durch den Referentenpool abgerufen bzw. auf die Bedürfnisse des Schulungsteams abgestimmt werden. Kontakt: Martina Drabner, [jugendreisen@jugendhaus-duesseldorf.de](mailto:jugendreisen@jugendhaus-duesseldorf.de), Tel. 0211/4693-161



## 7. Literaturliste

### Praktische Bücher mit Spielen und Übungen

**Arbeitsgruppe SOS - Rassismus NRW 1996:** Spiele , Impulse, und Übungen zur Thematisierung von Gewalt und Rassismus in der Jugendarbeit, Schule und Bildungsarbeit. Schwerte.

Super im Preis Leistungsverhältnis mit vielen Spielen und Übungen nicht nur zum Thema Interkulturelles zu gebrauchen.

**Gewalt Akademie Villigst 2002:** Spiele, Impulse und Übungen Band II. Schwerte.

Wie der erste Band ist auch dieser super im Preis Leistungsverhältnis mit vielen Spielen und Übungen nicht nur zum Thema Interkulturelles zu gebrauchen.

**Zaunseder, Bernhard W. (Hrsg.), 2004:** Global Games - 70 Spiele und Übungen für interkulturelle Begegnungen. Verlag Haus Altenberg

Buch mit Spielanleitungen in sechs verschiedenen Sprachen.

### Wissenswertes zum interkulturellen Lernen findet man hier

**Auernheimer, Georg 2002:** interkulturelle Kompetenz und Professionalität. Opladen.

Interessant für Pädagogen, die sich näher mit dem Thema auseinandersetzen wollen.

**Auernheimer, Georg 2003 (3. neu bearbeitete und erweiterte Auflage):** Einführung in die interkulturelle Pädagogik. Darmstadt  
Die Neuauflage ist layouttechnisch besser zu lesen und hat den Vorteil, das man einzelne Themen schnell und sicher findet. Gut um sich eine Basis im weiten Feld des interkulturellen Lernens zu schaffen.

## ***Material für die Ausbildung von Freizeitleitern***

**Arbeitshilfen für politische Bildung 1998:** Interkulturelles Lernen. Bonn.

**ASKO Europa Stiftung (Hrsg.) 2000:** Methoden interkulturellen Lehrens und Lernens.

**Bundeszentrale für politische Bildung (2000):** Interkulturelles Lernen. Arbeitshilfen für die Politische Bildung. Bonn  
*Bei der Bundeszentrale kostengünstig zu beziehen. Bietet einen guten Überblick und Einstieg.*

**Friesenhahn, Günter J. (Hrsg.) 2001: Praxishandbuch Internationale Jugendarbeit. Lern- und Handlungsfelder, rechtliche Grundlagen, Geschichte, Praxisbeispiele und Checklisten. Schwalbach / Ts: Wochenschau Verlag.**

**Hufer, Klaus - Peter 2001:** Argumente gegen Stammtischparolen. Schwalbach / Taunus.  
Klein und praktisch mit vielen Übungen

**IJAB e.V. (Hrsg.) 2003:** Forum Jugendarbeit international

**Losche, Helga 2003 (3. Aufl.):** Interkulturelle Kommunikation. Sammlung praktischer spiele und Übungen. Alling Verlag: Augsburg.

**Otten, H. / Treuheit, W. 1994:** Interkulturelles Lernen in Theorie und Praxis. Opladen.

**Rosendorfer, H. 1999:** Die große Umwandlung. Neue Briefe in die chinesische Vergangenheit. München.  
Interessanter und lustiger Roman, der die Situation der erlebten Andersartigkeit von Kulturen anschaulich beschreibt (ein Ausländer gerät beispielsweise in den Kölner Karneval und ist völlig irritiert...).

**Schulz von Thun, Friedemann 1998:** Miteinander Reden I. Hamburg.



**Schulz von Thun, Friedemann 1998:** Miteinander Reden II. Hamburg.

**Schulz von Thun, Friedemann / Thormann, Christoph 2000 (58. - 62. tausendest Exemplar) :** Klärungshilfe. Handbuch für  
Therapeuten, Gesprächshelfer und Moderatoren in schwierigen  
Gesprächen. Theorie, Methoden, Beispiele. Reinbek bei Hamburg:  
Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH

[www.sympathiemagazin.de](http://www.sympathiemagazin.de)

Auf dieser Seite findet ihr Sympathie-Magazine, die für 3,60,-€ bezogen werden können. Die Lektüre der Sympathie-Magazine ist ein wirksames Mittel, von Klischees und Vorurteilen wegzukommen. Sie informieren gründlich über Lebensart und Gebräuche des Gastlandes und beugen so manchem Missverständnis vor. Denn "ins Fettnäpfchen" treten wir nicht nur in "ganz fremden" Kulturen, sondern durchaus auch in unseren europäischen Nachbarländern.

Sie sind nach Ländern aber auch nach Themen sortiert. Für Europa finden sich Magazine zu folgenden Ländern/Regionen: Bulgarien, Estland/Lettland/Litauen, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Polen, Russland, Sizilien, Spanien, Tschechien und der Türkei. Weitere Magazine gibt es zu Afrika, Nahost, arabische Halbinsel, Amerika und der Karibik.

### ***Internetquellen***

[www.dija.de](http://www.dija.de) (Datenbank für internationale Jugendarbeit)

Das Modul Interkulturelles Lernen der Datenbank für internationale Jugendarbeit (DIJA) möchte Anfängern und Fortgeschrittenen Anregungen und Hilfestellungen für die Durchführung internationaler Begegnungen geben. Informationen und Methoden zum Interkulturellen Lernen und weitere interessante Links zum Thema.

[www.gewaltakademie.de](http://www.gewaltakademie.de)

In der Gewalt Akademie Villigst geht es darum, Methodenrepertoires, Thematisierungswege und konstruktive Konfliktlösungen zu entwickeln, zu erproben und zu realisieren, damit Kinder, Jugendliche

Kinder- und Jugendreisen mit Kulturcocktail

und Erwachsene selber herausfinden können, was gut oder schlecht für sie ist und damit sie auf Gewalt und Rassismus als scheinbare Lösungsmittel nicht zurückgreifen müssen. Zu diesen Themen gibt es gute Literaturtipps und auch Fortbildungsmöglichkeiten.

[www.trainig-youth.net/site/publications/tkits/tkits.htm](http://www.trainig-youth.net/site/publications/tkits/tkits.htm):

Praktische Methoden, die sich für Begegnungen aller Art eignen (Austausch, Betriebspraktikum im Ausland), werden vom Training Youth.Net im Netz vorgestellt, einem Kooperationsprojekt von Europarat und EU (Kommission). Dazu gehören Trainingsmodule (T-Kits zum Download) und das Online-Magazin Coyote.

Unser Tipp: T Kit 4 Interkulturelles Lernen. Methodenhandbuch zum Herunterladen.

[www.webforum-jugend.de](http://www.webforum-jugend.de) - Infos zu den Aktionen 1 - 5 des EU Programms JUGEND und Links zu europäischen Jugendorganisationen mit downloads zum interkulturellen Lernen u.a.

[www.praxis-jugendarbeit.de/spiele-sammlung.html](http://www.praxis-jugendarbeit.de/spiele-sammlung.html)

Diese Seite ist sehr ausführlich mit jeder Menge Spielideen zu allen Anlässen die einem auf Ferienfreizeiten und in Gruppenstunden begegnen können. Die Seite verfügt über viele Verlinkungen zu anderen Spielesammlungen und weiteren nützlichen Seiten für die Vorbereitung von Freizeiten. Es gibt auch einen rechtlichen Teil bzgl. Freizeiten. Super Seite!

[www.aufsichtspflicht.de](http://www.aufsichtspflicht.de)

Seite die über alle rechtlichen Belange bzgl. Freizeiten informiert, inkl. einer Powerpointpräsentation für die Schulung von Freizeitleiter und einem Downloadreader von 110 Seiten über Aufsichtspflicht.

[www.ferienlager-online.de](http://www.ferienlager-online.de)

Dies ist eine Plattform, die Ferienlager, Spielesammlungen, Gruppenunterkünfte, Seiten mit nützlichem Inhalt für Freizeitleiter im deutschsprachigen Internet auflistet, auf Inhalte der Seiten hinweist, sie in Kategorien einteilt und subjektiv bewertet. Hier finden sich viele nützliche links zu pädagogischen und organisatorischen Belangen und sogar ein Austauschforum.

[www.spielereader.org](http://www.spielereader.org)

Dieser Reader ersetzt so manches Spielebuch. Er umfasst 47 Seiten, die nach Gruppenphasen sortiert sind.

[www.transfer-ev.de](http://www.transfer-ev.de)

transfer e.V. ist eine Servicestelle für Beratung & Qualifizierung im Bereich Interkulturelle Begegnung, Kinder- und Jugendreisen sowie Jugend & Gesundheit. Auf dieser Seite gibt es eine umfangreiche und kommentierte Fachbuchliste. Außerdem gibt es einen Kopierservice für graue Literatur. Empfehlenswert!

- 8. Auch nichts vergessen? - Checkliste für den Freizeitleiter**
- Darstellung der Erwartungen an die Kooperation mit einem ausländischen Partner

## Anhang

### Eine Reise nach Anderland

Thema:	Unterschiedliche kulturelle Regeln, Verhaltensweisen und Erwartungen können ein gemeinsames Projekt sehr schwierig, wenn nicht unmöglich machen. Diese Erfahrung wird hier den TN erlebbar gemacht.
Ziel:	Bewußtmachung unterschiedlicher Kulturstandards und Lösungsorientierung
Teilnehmer:	mindestens 12
Material:	Legosteine
Vorbereitung:	Kopie der Spielregeln
Zeit:	ca. 2 Stunden Eine Gruppe von deutschen Teilnehmern fährt nach Anderland. Ihre Aufgabe ist es, während ihres Kurzaufenthaltes unter Einbeziehung der Ureinwohner erdbebensichere Gebäude zu errichten. Ca. 1 Drittel der TN werden zu WC-TN, der Rest wird zu Anderlandern. Mindestens 2 Beobachter werden ausgewählt. Sowohl die WC-TN als auch die Anderlander erhalten ausführliche Verhaltensanweisungen.
Reflexion:	<p><b><i>In der jeweiligen Kulturgruppe:</i></b> (auf 2 Flips schreiben) Abfrage der Befindlichkeit Wie habt ihr die andere Kultur wahrgenommen? Welche Kulturstandards habt ihr herausgefunden?</p> <p><b><i>In 2 gemischten Gruppen:</i></b> Vergleich der Kulturstandards Gab es Störfaktoren und wenn ja welche? Wie seid ihr damit umgegangen? Habt ihr euch auf die andere Gruppe vorbereitet? Was bedeutet das Erlebte für mich als Leitung einer Auslandsreise mit Kindern und Jugendlichen?</p>

## Die Deutsche Gruppe

### Situationsbeschreibung:

Ihr seid alle TeilnehmerInnen einer Jugendbegegnungsmaßnahme in Anderland und alle Spezialisten im Bau erdbebensicherer Häuser. Es soll ein erdbebensicheres Gebäude errichtet werden. Dieses Gebäude soll als Schule genutzt werden. Die Kinder in Anderland müssen bislang auf ein eigenes Schulgebäude verzichten, da dieses nach einem Erdbeben nur notdürftig aufgebaut wurde und während der Regenzeit aufgrund mangelnder Stabilität nicht genutzt werden kann. Auch soll dieses Gebäude bei weiteren Erdbeben als Notunterkunft für die Dorfgemeinschaft genutzt werden können, bis die Häuser im Umkreis wieder errichtet sind.

Die **Aufgabe** eurer Gruppe ist es während der Dauer eures Aufenthaltes den Bau eines erdbebensicheren Gebäudes nach einem bestimmten Bauplan zu vermitteln. Ziel des Projektes ist, den Anderlandern diese **Technik zu vermitteln**, damit sie befähigt werden selbst weitere erdbebensichere Gebäude zu errichten.

### Konstruktion:

Zur Errichtung des Gebäudes dürfen nur die zur Verfügung gestellten Materialien verwendet werden. Diese müssen aufgebraucht werden. Das zu errichtende Gebäude muß mindestens ein Fenster und eine Tür haben. Die Gesamtdauer des Baus darf 40 min nicht überschreiten.

### **Der Ablauf:**

Ihr habt 30 min Zeit, um die Instruktionen zu lesen, ein Gebäude zu konstruieren und euch ein Vorgehen zu überlegen.

Dann könnt ihr 2 Workcamp TN entsenden, die erste Informationen über die Anderlander sammeln. Sie haben eine Aufenthaltsgenehmigung für 2 min. Ihr habt dann 8min Zeit, um deren Erfahrungen in der Gruppe auszuwerten.

Jetzt beginnt die 40 min Bauphase in Anderland. Ihr sollt ein Haus mit der o.g. Konstruktion bauen, dürft dieses aber nicht mitnehmen. Ihr bringt euer Fachwissen mit. Baumaterialien stehen in gleicher Menge in Anderland zur Verfügung. Ihr dürft euer Haus vor der Tür positionieren um die Konstruktion zu überprüfen. In Anderland muss

baugleich gebaut werden, denn nur so ist die Konstruktion wirklich erdbebensicher. Ihr dürft euer Wissen vermitteln, selbst aber nicht beim Bau tatkräftig mitmachen.

## **Anderlander**

### **Situation:**

Ihr seid Bewohner von Anderland. Immer wieder wird euer Land von verheerenden Erdbeben heimgesucht. Leider gibt es bis jetzt noch keine Bautechnik, die gegen diese Beben bestehen könnte.

Nun habt ihr erfahren, dass eine Jugendgruppe aus Deutschland kommen soll. Sie möchten euch beibringen, wie ihr eure Häuser stabiler und resistent gegen Erbeben bauen könnt.

Es ist geplant, ein Schulgebäude zu errichten, damit eure Kinder auch während der Regenzeit am Unterricht teilnehmen können.

### **Sozialverhalten:**

#### ***Begrüßung:***

Der Erstkontakt wird zelebriert mit einer festen Umarmung und einem Husten über die Schultern des Neuankömmlings. Dies stellt eine besonders respektvolle Art der Begrüßung dar.

#### ***Sprache:***

In eurer Sprache wird nicht differenziert zwischen gelb und weiß, ihr benutzt immer nur den Begriff „weiß“!

Das Wort „nein“ kennt ein Anderlander nicht, ebenso alle Abwandlungen wie kein, nicht, etc. Selbst wenn nein gemeint ist, wird immer ja gesagt. Wenn Anderlander ja sagen und dabei nachdrücklich mit dem Kopf nicken meinen sie nein!

### **Arbeitsverhalten**

Die Anderlander berühren sich auch während der Arbeit. Ohne direkten Körperkontakt ist Arbeiten nicht möglich.

Türen und Fenster müssen die Farbe blau haben, um auf diese Weise die guten Geister und Götter auf sich zu lenken. Obwohl ihr in einer Gesellschaft lebt, in der Frauen und Männer gleichberechtigt sind, dürfen blaue Rohstoffe nur von Frauen verarbeitet werden.



## **Kontakt zu Fremden**

Ihr freut euch, neues Wissen zu bekommen, da ihr ein neugieriges und wißbegieriges Volk seid. Allerdings seid ihr auch ein wenig skeptisch und achtet sehr auf eure Traditionen und seid auch nicht so schnell bereit, euch den „Fremden“ anzupassen.

Schwarz ist die Farbe des Todes und des Unglücks und darf daher nicht in Häusern verbaut werden.

## **Ablauf:**

Ihr habt zunächst 15min Zeit, die Instruktionen zu lesen. Dann habt Ihr weitere 15min Zeit, das Verhalten der Anderlander zu üben. Nach dieser Zeit kommen 2 Abgesandte der deutschen Gruppe zu einem ersten Kennenlernen für 2min. In dieser Zeit solltet ihr euer Verhalten praktizieren ohne euch darüber zu unterhalten. Nach weiteren 10 min empfangt ihr die Workcampgruppe.

Nun beginnt die 40 min Bauphase, während der ihr Kenntnisse über den Bau eines erdbebensicheren Gebäudes erlangt und eine Schule baut.

## Die BAG Katholischer Jugendferienwerke

BAG ist die Abkürzung für „Bundesarbeitsgemeinschaft“ und ist ein Interessenverbund von bundesweit agierenden katholischen Kinder- und Jugendreiseanbietern.

Die BAG-Geschäftsstelle ist direkt angesiedelt im „Referat Jugendreisen“ der Bundeszentrale für Katholische Jugendarbeit, Jugendhaus Düsseldorf e.V. In diesem Zusammenhang ist sie Dienstleister für alle katholischen Anbieter von Kinder- und Jugendreisen - von der Pfarrgemeinde bis zum Jugendverband.

B = Bundesweit ist unsere Mitarbeit in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen, in denen wir uns für die Interessen katholischer Veranstalter von Kinder- und Jugendreisen - als Teil der Jugendhilfe - in Politik, Kirche und Gesellschaft einsetzen.

A = Angebote im Bereich des Kinder- und Jugendreisens sollen Qualität haben, daher initiieren wir praxisrelevante Fortbildungen, Tagungen und Projekte und geben entsprechende Arbeitshilfen heraus, um die Arbeit vor Ort zu unterstützen.

G = Gemeinschaft wird bei uns groß geschrieben, daher sorgen wir in unseren zentralen Arbeitstagungen für fachlichen Austausch der Organisationen. Darüber hinaus kooperieren wir in Projekten und Veranstaltungen gerne mit anderen Trägern, um über den eigenen Tellerrand zu schauen und so gegenseitig von Erfahrungen und Kompetenzen zu lernen.